

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 81 (1936)

Heft: 49

Anhang: Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung über Sonderfragen : Mitteilungen des Bundes für vereinfachte Rechtschreibung, Nr. 16, Dezember 1936

Autor: Haller, Erwin / Steiner, F. / Giger, A.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SONDERFRAGEN

Mitteilungen des bundes für vereinfachte rechtschreibung nr. 16

Vorsitz: dr. E. Haller, Bezirkslehrer, Kyburgerstrasse 4, Aarau + Geschäftsstelle: Fr. Steiner, Lehrer, Aarestrasse, Aarau

Erweiterung des kleinen reformprogramms

An der Jahresversammlung des BVR vom 29. März 1936 wurde beschlossen, ausser der *gemässigten kleinschreibung* in Zukunft in den Schriften des BVR auch f für ph und t für th zu setzen. Also: *grafik, geografie, telegraf, telefon* und *teater, tron, tema, teorie* usw. Die Ersetzung des ph durch f ist ja bereits im Fluss, führt doch sogar der neueste «Duden» *telefon* an, während *elefant* und *Josef* schon seit längerer Zeit siegreich im Vordringen begriffen sind. Die Ersetzung der letzten th durch t geht in der gleichen Richtung.

Konrad Duden contra „Duden“

Zur 25. Wiederkehr seines Todestages am 1. August 1911.

Noch immer belegen die Gegner der Rechtschreibreform Konrad Duden mit Beschlag, als «Erneuerer» oder «Vater der deutschen Rechtschreibung», womit sie natürlich nur an die Schaffung des Wörterbuchs und die Regelung von 1901 denken. Sie feiern den Mann, der die Einheitsschreibung schuf, unterschlagen aber den Reformer — trotzdem sie ihn «Erneuerer» heißen — und verfälschen so sein Bild.

Ein falsches Bild macht man sich aber auch meistens, wenn man an den Duden des Wörterbuchs denkt; denn den Verfasser desselben stellt man sich als einen langweiler und trockenen Grammatiker vor — und damit täuscht man sich wieder! Aus einer Schilderung seiner Persönlichkeit in der «Saarbrücker Landeszeitung» geht vielmehr hervor, dass Konrad Duden ein höchst lebendiger und fesselnder Lehrer gewesen sein muss, voller Verständnis für die Jugend und aufgeschlossen für das Gute Neue. So trat er schon für körperliche Ertüchtigung, Schulwanderungen und Schulsport ein, als solche Dinge an den deutschen Gymnasien noch durchaus verpönt waren. Dazu war er geistig regsam, spornte die Schüler zu selbständiger Mitarbeit an und stellte seine Fähigkeiten auch in den Dienst der Öffentlichkeit. — So lebt er in der Erinnerung in Hersfeld weiter, wo er — nach längerer Tätigkeit in Soest und Schleiz — eine bleibende Wirkungsstätte gefunden hatte. Als Rektor stand er von 1876 bis 1905 der Hersfelder Klosterschule vor; Berufungen nach Kassel und Frankfurt lehnte er ab. Seine hauptsächlichsten Unterrichtsfächer waren übrigens Griechisch und Französisch; doch benützte er gerne die Gelegenheit, auf kulturelle Dinge einzugehen und besonders auf die Schönheit und die interessanten Dinge in der Muttersprache hinzuweisen, deren Studium er seine Freizeit widmete. Sprichwörtlich war seine Gerechtigkeitsliebe. Sein Wahlspruch lautet: *In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas* (im notwendigen Einheit, in Zweifelsfällen Freiheit, in allem wohlwollende Liebe).

Dies das Bild des Menschen und Lehrers, zu dem auch das des Erneuerers der Rechtschreibung passt.

Denn Konrad Duden ist nicht nur der Mann der «Einigung der Rechtschreibung», — dies gilt es immer wieder zu betonen, — sondern er gehört in die Reihe der Reformer, die mit Jakob Grimm beginnt. Als 1876 in Berlin die erste allgemeine Orthografiekonferenz stattfand, erhielt Duden, damals 47 Jahre alt, den Auftrag, einen Kommentar zu den Verhandlungen zu schreiben, dem er den Titel gab: «*Die Zukunftsorthographie*», nach den Vorschlägen der zur Herstellung grösserer Einigung in der deutschen Rechtschreibung berufenen Konferenz erläutert und mit Verbesserungsvorschlägen versehen. (Leipzig, Teubner 1876.) Darin wandte er eine vereinfachte Schreibung an, indem er den Dehnungen zu Leibe ging und: *Befel, Wal, Stal*, während usw. schrieb.

Seine hauptsächlichsten Ansichten und Forderungen lauten kurzgefasst:

1. Der lautliche (fonetische) Gesichtspunkt ist in den Vordergrund zu stellen, gegenüber dem geschichtlichen. Denn der Zweck der Schrift ist die Wiedergabe des gesprochenen Wortes. Die Schrift soll nichts weiter als «treu und sonder müh' das gesprochene Wort wiedergeben». Doch sieht er von einer in alle Einzelheiten gehenden lautlichen Schreibung ab, da dies unmöglich ist.

2. Er verlangt grössere Folgerichtigkeit in der Bezeichnung der Länge und Kürze (Dehnungsfrage).

3. Gewisse Unterscheidungsschreibungen lässt er zu um der Begrifflichen Klarheit willen; doch möchte er die Zahl der bestehenden Unterscheidungsschreibungen einschränken.

In seiner Abhandlung «Rechtschreibung» 1908, im encyklopädischen Handbuch der Pädagogik von W. Rein, 2. Aufl., erschienen, — also nach der Vereinheitlichung der Rechtschreibung von 1901! —, schreibt Konrad Duden folgendes:

«Der nächste Fortschritt wird uns von den noch übriggebliebenen Dehnungszeichen befreien, und dann werden die überflüssigen Buchstaben weichen müssen. Das c für den Laut von k und z ist schon deutlich genug als «künftig wegfallend» bezeichnet, auch das y befindet sich schon auf dem Rückzug. Fester haftet noch das v, das wir sehr gut entbehren und je nach seiner Aussprache durch f oder w ersetzen könnten.» «Auch die eingebürgerten Fremdwörter», meint er, «werden bald deutsch geschrieben werden, z. B. Schärade, Schokolade; so auch bald Büro, Frisör. Kurz, wir werden dahin gelangen, dass wir, wie unsere Altvordern getan, Fremdlingen, denen wir Heimatrecht geben wollen, auch deutsches Gewand anziehen und, wo es ihnen zu Unrecht genommen ist, es ihnen aufs Neue verleihen, z. B. in kor, Krist, Kronik. — Dass zu diesem Deutschen Gewande die sogenannten Deutschen Buchstaben nicht gehören, braucht kaum der Erwähnung. An ihre Stelle werden vielmehr, wenn die Zeit gekommen ist, allgemein die sogenannten lateinischen Buchstaben treten.» — «Es allgemein vorzuschreiben, ist aber die Zeit noch lange nicht gekommen, obwohl

es ein segen für unsere schüler wäre, wenn sie nicht mehr 8 alfabete zu lernen brauchten.»

«Ebenso kann auch die beseitigung der grossen anfangsbuchstaben, die *für lehrer und schüler ein wahres kreuz sind*, noch für längere zeit nicht auf die tagesordnung gesetzt werden.»

Aus alldem ergibt sich ein ganzes programm, das noch zu erfüllen wäre. Einiges, wie die eindeutschung gewisser fremdwörter, ist bereits vollzogen, und in der Schweiz wenigstens hat sich die lateinschrift als schreibschrift durchgesetzt; als druckschrift gewinnt sie immer mehr boden. Jenseits des Rheins allerdings hat eine rückläufige bewegung eingesetzt, doch nicht in natürlicher entwicklung, sondern auf grund des politischen umbruchs. Hat Duden zu seinen lebzeiten die forderung nach der kleinschreibung noch nicht laut erhoben, so beweisen die oben angeführten worte klar genug, dass er auch sie als eine forderung der zukunft anerkannte. Der BVR aber achtet die zeit für gekommen, da dieses problem in den vordergrund gerückt werde, weil es verhältnismässig leicht zu lösen ist und eine grosse vereinfachung bedeutet.

Auf alle Fälle darf sich der BVR in allen seinen bestrebungen auch auf Konrad Duden als auf einen gleichgesinnten berufen, und die gegner verfälschen sein bild, wenn sie den Duden der konferenz von 1901 gegen die reformbestrebungen ausspielen. Mit der vereinheitlichung der deutschen rechtschreibung war allerdings eines seiner ziele erreicht, aber eben nur eines. Seine weitern reformziele aber bedeuten für uns eine aufgabe, die er uns hinterlassen hat, und die es zu erfüllen gilt.

Erwin Haller.

Mitglieder!

Ausser der verschlussmarke gibt es nun auch eine BVR-postkarte, die gratis bei der geschäftsleitung bezogen werden kann. Benützt dieses mittel eifrig, um die verbreitung unserer ideen zu fördern!

F. Steiner, geschäftsleiter.

Ein neuer vorstoss der englischen rechtschreibereformer

Auch in England gilt das sprichwort: gut ding will weile haben. — Nirgends wäre zwar eine vereinfachung erwünschter als in der englischen schreibweise, und eine menge gebildeter leute aus allen ständen ist von deren notwendigkeit überzeugt. Bis aber die breiten schichten des volkes gewonnen sind, oder gar die behörden zum handeln gebracht werden, fliest sicher noch viel wasser die Themse hinab. Aber die frage kommt nicht mehr zur ruhe, und immer von neuem wird das tema in den führenden blättern, wie «Times», «Morning Post», «Manchester Guardian» usw. angeschnitten. — So greift ein öffentlicher brief, der im monat februar 1936 in mehreren grossen tagesblättern erschienen ist, von neuem die eingabe vom jahre 1934 auf. Damals forderten 900 vertreter der universitäten, 237 parlamentsabgeordnete, 20 bischöfe, 30 hochgestellte verwaltungsmänner vom unterrichtsministerium die einsetzung eines ausschusses, um die reform der rechtschreibung anzupacken und ein programm auszuarbeiten. Der appell verhallte ungehört; nun aber wurde in den zeitung, wie gesagt, diese

forderung erneuert, und wieder sind es an die 30 bekannte persönlichkeiten, die den aufruf unterzeichnen; darunter befinden sich schriftsteller vom rang eines A. Huxley und H. G. Wells; der gründer der pfadfinderbewegung, lord Baden-Powell, hohe kirchenmänner, wie der erzbischof von York und der bischof von Sheffield, angesehene professoren, rechtsanwälte, industrielle, aus den mutterländern England und Schottland, doch auch aus Indien, Südafrika und Canada. —

Das englische beispiel zeigt uns, dass nur durch einen unentwegten kampf das ziel zu erreichen ist, ein kampf, der jahrzehntelang dauern kann. Dass aber die zähe englische energie schliesslich siegen wird, ist mir gewiss. Das möge uns in unserm eigenen kampfe stärken! Noch aber fehlt uns auf deutschem sprachgebiet die aktive unterstützung durch einflussreiche persönlichkeiten aus allen gebildeten bevölkerungsschichten. Die aufzurütteln ist unsere nächste aufgabe.

E. Haller.

Aus unserer bewegung

Vorträge. Am 17. oktober sprachdr. E. Haller in der maschinensetzervereinigung Aarau-Olten über die vereinfachung der rechtschreibung, mit besonderer betonung der kleinschreibung. Korreferent O. Berger, korrektor, Zofingen. Aus der anregenden diskussion ergab sich, dass diesen fragen von den typografen reges interesse entgegengebracht wird und dass die reformfreundliche strömung unter ihnen stark ist.

Am 6. november vortrag über das gleiche tema von unserm mitglied, herrn sekundarlehrer H. Braun, in der sektion des kaufmännischen vereins in Wangen a. d. Aare. — Das kaufmännische zentralblatt berichtet darüber: «Wie man über ein nichtaktuelles (!) tema einen interessanten und anregenden vortrag hält, zeigte uns sekundarlehrer Braun an unserer zusammenkunft vom 6. november. Die rechtschreibung der deutschen sprache ist tatsächlich längst einer vereinfachung bedürftig, und zwar wäre der erste schritt auf diesem wege die abschaffung der grossen anfangsbuchstaben. — Der referent hatte die genugtuung, für seine idee einige neue anhänger gewonnen zu haben, wie aus der diskussion hervorging.»

E. H.

Buchbesprechungen

O. C. Lendle: *Die Schreibung der germanischen Sprachen und ihre Standardisierung*. Verlag: Levin & Munksgaard, Kopenhagen 1935. Preis der 166 seiten umfassenden broschüre D. Kr. 5.—

Verfechter und freunde der rechtschreibreform werden mit grossem nutzen und freude zu diesem umfassenden werke greifen. Der verfasser hat viele wertvolle und spannende angaben aus der rechtschreibung verschiedener sprachen (übereinstimmungen und gegensätze) eingeflochten. Das buch darf als reiche fundgrube gewertet werden. Jedermann erhält fachmännische auskunft über die schreibweise der germanischen sprachen. All diese ausführungen werden in anregender form geboten. Dank hervorragender sprachkenntnis und eines tiefen wissens vermochte der verfasser aus dem vollen zu schöpfen und mit überzeugender beweisführung die notwendigkeit einer ortografie-reform zu begründen. Das in einer vereinfachten, gut wirkenden ortografie — die leichtflüssig zu lesen ist — geschriebene buch ist von a bis z sehr spannend und erfolgverheissend, denn es ist trotz seiner wissenschaftlichen gediegenheit allgemein verständlich gehalten. Es kann allen, die sich mit der rechtschreibfrage befassen, angelegerlich empfohlen werden. Besonders hervorzuheben ist die tatsache, dass der verfasser die reform auf breiter grundlage, zum mindesten für alle germanischen sprachen gelöst, «die einheit der bedeutung der buchstaben für alle sprachen» hergestellt wissen will. Alles in allem ein wooldurchdachtes buch, das reiche früchte zeitigen wird.

A. Giger.